

Folge 123: Die Trompetenkonzerte
von Joseph Haydn und Johann Nepomuk Hummel

Zwei Konzerte für Anton Weidingers *„organisirte Trompete“*

Foto: Archiv



Der Wiener Hofmusikus **Anton Weidinger** inspirierte mit seiner neuen Klap-pentrompete **Haydn** und **Hummel** zu den beiden wichtigsten und schönsten Trompetenkonzerten.

Von Holger Arnold

Anton Weidinger (1766-1852)



Johann Nepomuk Hummel (1787-1837)
und Joseph Haydn (1732-1809)

Nach 1750 verliert die vormals so populäre Trompete zunehmend an Bedeutung. Die in Gilden organisierten Trompeter haben es in der Kunst des Clarinblasens zur absoluten Meisterschaft gebracht, damit symbolisiert die schmetternde Hochtonartistik jedoch die alte Hofkultur und ist infolge eines neuen bürgerlichen Gesellschaftsideals nicht mehr gefragt. Zudem wird die Integration der Trompete in den Klangkörper des neuen klassischen Orchesters angestrebt. Voraussetzung ist die chromatische Erschließung ihrer unteren Register, dies auch unabdingbar, um als vollwertiges Solisteninstrument eingesetzt zu werden. Man versucht es zunächst wenig erfolgreich wie beim Horn mit Stopftechniken oder einem Zugmechanismus wie bei der Posaune. Am erfolgreichsten ist der Wiener Hoftrompeter Anton Weidinger (1766-1856), der ab 1793 mit einem Klappenmechanismus experimentiert und 1796 schließlich seinen Freund Haydn überzeugt, ein Konzert für sein neues Instrument zu schreiben. Der 64-jährige Haydn liefert ihm ein klassisches Meis-

terwerk, das sich von der sonst üblichen Tonsprache der Trompete völlig unterscheidet: Anstelle von Dreiklangzerlegungen und Signalmotivik sind chromatische Läufe und diatonische Kantilenen zu hören. Die Ecksätze überraschen mit bis dato unspielbaren Moll-Passagen, und der Mittelsatz führt ins harmonisch geradezu abenteuerliche Ces-Dur. Die Uraufführung erfolgt am 28. März 1800 im Hoftheater, nachdem Weidinger zuvor in der „Wiener Zeitung“ angekündigt hatte, er habe nun seine „mit mehreren Klappen organisierte Trompete“ vervollkommenet.

1802 begibt sich Weidinger auf eine Konzertreise durch Deutschland, Frankreich und England, die Presse feiert seine „bedeutende Erfindung zur Vervollkommenung der Trompete, auf welcher man durch zwei Oktaven alle halben Töne ganz rein und sicher angeben kann.“

Auch Johann Nepomuk Hummel, der junge Klaviervirtuose, der 1804 Haydn als Hofkapellmeister des Fürsten Esterházy folgt, interessiert sich für Weidingers neues Instrument. 1802 schreibt er ein Trio für Klavier, Violine und Trom-

„Das Haydn-Konzert gehört zweifelsohne zu den Stücken, die mich als Trompeter geprägt haben. Kein Trompeter kommt an ihm vorbei. Es ist das erste Stück, das für die Trompete lyrische Passagen in der Mittellage vorsieht. Es hat der Trompete neue Möglichkeiten erschlossen, die bis heute nachwirken.“

(Wynton Marsalis)



Klappentrompete



Moderne Trompete mit Drehventilen



Moderne Trompete mit Pumpventilen

pete (verschollen) und im Folgejahr das Trompetenkonzert E-Dur. Aufgeführt wird es am 1. Januar 1804 als Teil der Tafelmusik bei einem öffentlichen Bankett des kaiserlichen Hofes.

Hummel verbindet die bekannte Dreiklangsmotivik des Instruments mit Kantilenen, Figurationen und Trillern, die durch die neue Mechanik erst möglich geworden ist, insbesondere auch in der tiefen Lage. Zudem garniert er die Partitur mit musikalischen Anspielungen populärer Werke: Das Hauptthema des Kopfsatzes mit seinen prägnanten Rhythmen und Oktavsprüngen erinnert an Mozarts Haffner-Sinfonie, der zweite Satz gemahnt in Gestus und Gangart an den langsamen Satz aus Mozarts Klavierkonzert KV 467, und ein marschartiger Einschub im abschließenden Rondo entpuppt sich als notengetreues Zitat aus Luigi Cherubinis erfolgreicher Oper „Les deux journées“, aus dem sich auch die für ein Trompetenkonzert ungewöhnliche Grundtonart E-Dur ergibt.

Das Autograph lässt vermuten, dass Weidinger schon bei der Ausarbeitung mitgewirkt oder auch nachträgliche Änderungen vorgenommen oder angeregt hat. Neben Hummels Reinschrift mit brauner Tinte wurde der Trompetenpart zunächst in schwarzer Tinte nachgetragen, spätere Änderungen erfolgten in Rot, und zwei Abschnitte des langsamen Satzes wurden gestrichen.

Der anfänglichen Begeisterung über die chromatische Trompete folgt bald die Erkenntnis, dass ihre Technik doch mit erheblichen klanglichen Einbußen

verbunden ist: Die durch die Klappen ermöglichte Verkürzung der Luftsäule verändert den Klang und die Farbe des Tons. Auch büßt das Instrument an Kraft ein. So schreibt Felix Mendelssohn Bartholdy 1831 dem befreundeten Klarinettenisten Heinrich Baermann aus Rom: „Noch muss ich nachholen, dass die Trompeter durchgängig auf der verfluchten Klappentrompete blasen... Sie hat eben einmal die chromatischen Töne und nun klingt's wie ein Trompetenkasstrat so matt und unnatürlich“.

Das Dilemma löst sich erst im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts mit der Erfindung der Ventiltrompete, bei der die Luftsäule verlängert und damit in allen Lagen ein Ton von gleichbleibender Qualität erzeugt wird.

Doch da sind die beiden Konzerte, die anscheinend nur Weidinger selbst bis in die 1820er-Jahre hinein auf seinen Reisen aufgeführt hat, längst vergessen. Erst 1929 erscheint die Erstausgabe des Haydn-Konzerts für Trompete und Klavier, 1931 für Trompete und Orchester. Das Publikum merkt davon nichts, da es im Konzertsaal kaum und im Schallplattenstudio gar nicht gespielt wird. Das Stück fristet ein Schattendasein als Probespielstück für Orchestermusiker. Die Hummel-Erstausgabe folgt sogar erst 1957, der allgemein gebräuchlichen Trompete in B geschuldet in einer nach Es-Dur transponierten Fassung.

Ab den 1950er-Jahren erfährt die Trompete als Soloinstrument zunächst eine Renaissance durch Adolf Scherbaum (1909-2000), der sich eine Piccolotrompete konstruieren lässt, um barocke Clarintrompetenliteratur aufzuführen. Als Interpret von Bachs zweitem Brandenburgischen Konzert hat er vorübergehend ein weltweites Monopol, seine kräfteaubende Hochdrucktechnik (angeblich werden bei ihm 2,2 Atü Atemdruck gemessen) ist auf die Dauer jedoch wenig zielführend. Die Situation ändert sich schlagartig, als 1963 beim ARD-Wettbewerb in München ein pausbäckiger Franzose mit schwarzer Haartolle den ersten Preis einheimst: Maurice André bläst mit lockerem An-

Zu den Werken

Joseph Haydn (1732-1809)
Konzert Es-Dur für Trompete und Orchester Hob. VIIe Nr. 1 („Concerto per il Clarino“)

Drei Sätze: 1. Allegro, 2. Andante, 3. Finale. Allegro

Besetzung: Solotrompete in Es, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher
Komponiert 1796. uraufgeführt am 28. März in Wien

Johann Nepomuk Hummel (1778-1837)
Konzert E-Dur (Es-Dur) für Trompete und Orchester („Concerto a tromba principale“)

Drei Sätze: 1. Allegro con spirito, 2. Andante, 3. Rondo

Besetzung: Solotrompete in E, Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2, Hörner, Pauken, Streicher
Komponiert 1803. uraufgeführt am 1. Januar 1804 in Wien

satz, phänomenaler Atemtechnik und unbekümmert-natürlicher Musikalität so ganz anders als bis dato üblich. Von zartesten Tönen bis martialischem Geschmetter gelingt ihm alles mühelos.

Nachdem er die internationale Bühne betreten hat, gelten andere Maßstäbe.

Konzertveranstalter und Plattenproduzenten reißen sich um ihn, und wer ihn nicht verpflichten kann, begibt sich auf die Suche nach dem neuen André – goldene Zeiten für den Nachwuchs. Als sich André 2004 zur Ruhe setzt, hat er über 250 Tonträger eingespielt, die sich

weltweit über 15 Millionen Mal verkauft haben. Damit hat sich die Trompete als Soloinstrument endgültig etabliert und mit ihr die beiden Konzerte für Anton Weidingers „organisierte Trompete“, die heute zu den populärsten Bläserkonzerten überhaupt zählen. ■

CD-Empfehlungen

Haydn und Hummel

Reinhold Friedrich, Klappentrompete, Wiener Akademie, Martin Haselböck (1994); Capriccio
Reinhold Friedrich, Ventiltrompete, Academy of St Martin in the Fields, Neville Marriner (1992); Capriccio

Der fabelhafte Reinhold Friedrich hat die beiden Stücke kurz hintereinander sowohl mit dem Nachbau einer Klappentrompete als auch mit einer heutigen Ventiltrompete eingespielt. Abgesehen von der tieferen Stimmung, die der historischen Aufführungspraxis geschuldet ist, fallen sofort der gedecktere Klang und die unausgeglicheneren Töne der Klappentrompete auf, obwohl Friedrich vieles meisterhaft ausgleicht. Sehr schön im Hummel-Konzert das „flattement“, ein Klangeffekt auf der Klappentrompete durch den Wechsel von zwei verschiedenen Griffen für denselben Ton, der

in Es-Dur: Maurice André, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan (1974); EMI

Von Maurice Andrés zahlreichen Aufnahmen beider Konzerte ist bezüglich Haydn die aus dem Jahre 1966 die schönste. Das unter Karl Richter höchst inspiriert spielende Münchener Bach-Orchester musiziert kammermusikalisch transparent straff-rhythmisch. Die Aufnahmetechnik ist hervorragend.

Die Aufnahme) des Hummel-Konzerts mit dem Pariser Lamoureux-Orchester von 1965 war die erste hierzulande verfügbare Version in E-Dur. In diesem Orchester war André 1953-60 Solotrompeter.

Die Es-Dur-Version mit den Berliner Philharmonikern unter Karajan von 1974 darf hier natürlich nicht fehlen: eine Orgie in opulentem Wohlklang – nichts für historisch informierte Puristen!

Alle drei Aufnahmen zeigen Andrés hohe Kunst auf das Schönste. Angesichts der

Alison Balsom, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen (2008); EMI
Simon Höfele, BBC Scottish Symphony Orchestra, Duncan Ward (2019); Berlin Classics

Der als Jazzmusiker berühmte Wynton Marsalis demonstriert seine musikalische Vielseitigkeit, während Alison Balsom und Simon Höfele das hohe Niveau der aktuellen Trompetenkunst auf das Schönste zeigen. Die CD mit Balsom und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen darf auf der einsamen Insel nicht fehlen!

Haydn

Walter Gleissle, Südwestfunk-Orchester Baden-Baden, Hans Rosbaud (1959); SWR Classic (Mono)
Walter Gleissle, Pro Musica Orchester Stuttgart, Rolf Reinhardt (1959); turn-about (LP, Stereo)



auf der modernen Trompete nur durch ein Vibrato oder einen Halbtontroller nachempfunden werden kann (2. Satz T. 4f und 47ff, 3. Satz T. 218ff). Für das Rondo wählt Friedrich als einziger Interpret das dem „versteckten“ Cherubini-Marsch gemäße Tempo. Alle übrigen (auch Friedrich bei seiner Version mit Ventiltrompete) fegen in aberwitzigem Tempo darüber hinweg.

Haydn

Maurice André, Münchener Bach-Orchester, Karl Richter (1966); Deutsche Grammophon

Hummel

in E-Dur: Maurice André, Orchestre de l'Association des Concerts Lamoureux (1965); Erato

Entwicklung, die die Anblastechnik und der Instrumentenbau mittlerweile genommen haben, mag das heute fast selbstverständlich erscheinen. Seinerzeit wirkten derartige Trompetentöne von fast zärtlicher Schönheit sowie holzbläserischer Beweglichkeit in virtuosen Passagen sensationell.

Dass André im Musikalisch-Gestalterischen oft naiv agierte, zeigt sich im ersten Satz des Hummel-Konzertes: Die von ihm in Takt 287 des ersten Satzes eingefügte Kadenz ist dort nicht vorgesehen und bringt durch die daraus resultierende Überlänge die Balance der drei Sätze aus dem Lot.

Haydn und Hummel

Wynton Marsalis, English Chamber Orchestra, Raymond Leppard (1993); Sony Classical

Zur Ehrenrettung der Generation vor André seien Walter Gleissles Aufnahmen aufgeführt. Gleissle (1919-61) verbrachte den Zweiten Weltkrieg in einem Luftwaffen-Musikkorps der Wehrmacht, tingelte nach dem Krieg mit Paul Kuhn durch amerikanische Clubs und kam 1951 als Solotrompeter zum SWF-Orchester unter Hans Rosbaud. Sein Spiel hat im Vergleich zu André nichts Holzbläserisches. In den Ecksätzen lässt er strahlende, teils schmetternde deutsche Blechbläterschule hören, wunderbar abgeklärt mit schier unendlichen Atembögen der langsame Satz. Die Mono-Aufnahme erschien kürzlich erstmals auf CD im Rahmen einer Rosbaud-Haydn-Edition. Bei der Stereo-Aufnahme (aktuell nur auf LP) ist das Orchester leider nur Mittelmäß.